

Bücher- und Zeitschriftenschau

Bulletin du Service de la Carte Géologique d'Alsace et de Lorraine, 15, 4, S. 129 bis 191, Strasbourg 1962.

Zwei Arbeiten sind in diesem Schlußheft des Bandes 15 zur Geologie der Vogesen enthalten.

MICHEL BONHOMME, Clermont-Ferrand, und GILBERT DUNOYER DE SEGONZAC berichten über „Altersbestimmungen mit der Rubidium-Strontium-Methode an den Steiger Schiefer (Nordvogesen)“ (S. 127—137, 3 Abb., 1 Tab.). Nördlich von Breitenbach und oberhalb des namengebenden Ortes entnommene Proben wurden petrographisch und mit der Rubidium-Strontium-Methode untersucht. Die Forscher ermittelten ein mittleres Alter von 451 ± 24 Mio. Jahren. Nach der Zeit-
tafel von A. HOLMES (1960) ist die Grenze von Ordovizium zu Silur auf 440 Mio. Jahre festzulegen. Die Steiger Schiefer haben also nach den sorgfältigen und von den Verfassern auch kritisch diskutierten Untersuchungsergebnissen endordovizisches bis frühsilurisches Alter, was mit den paläontologischen Resultaten von DOUBINGER & v. ELLER (vgl. S. 758) sehr gut übereinstimmt.

CLAUDE GAGNY, Paris, untersucht die „sedimentologischen und petrographischen Eigenschaften der Schiefer und Grauwacken des Kulm in den Südvogesen“ (S. 139—160, 4 Abb. und 12 Photos im Text). Bearbeitet wurden die Markstein-Serie („allochthon“) und die Oderen-Serie („autochthon“), und zwar die Abfolge vom Lauchsee für die erstere und die Abfolge von Urbès für die letztere. Die Lauchsee-Abfolge ist eine Serie von Turbiditen vom Flyschtypus, gekennzeichnet durch eine besondere Verteilung ihrer Lithofazien und eine spezifische Lokalisierung von Radiolarien-Betten. Die Urbès-Abfolge dagegen ist eine klassische Serie von Cyclothem, gekennzeichnet durch aufbereitete Pflanzen im Dach jeder Abfolge. Die Markstein- und die Oderen-Serie sind also zwei nach der Genese unterscheidbare Einheiten. Die Oderen-Serie ist nach den darin gemachten Pflanzenfunden Oberes Visé. Die Markstein-Serie ist mangels typischer Fossilien noch nicht sicher zu datieren. K. SAUER

Bulletin du Service de la Carte Géologique d'Alsace et de Lorraine, 16, 1, S. 3—69, 3 Abb., 15 Tab., Strasbourg 1963.

Das Heft beinhaltet nur die Arbeit von GEORGES MAZENOT, „Malakologische Untersuchungen an den Lössen und Lößkomplexen des Elsaß“, die unter Mitwirkung von PAUL WERNERT für das Unterelsaß und von J. FRANC DE FERRIERE für das Oberelsaß durchgeführt wurden. In der sehr eingehenden Studie, die sich insbesondere auch mit der paläontologischen Seite der Faunen beschäftigt, stellt der Autor zusammenfassend fest, daß die Molluskenfaunen in befriedigender Übereinstimmung mit verschiedenen anderen Kriterien zur genaueren Kenntnis der Bildungsbedingungen des Löß und der Lößkomplexe im Elsaß beitragen können, ebenso zur Aufhellung der früheren Biotope und auch zur Rekonstruktion der früheren Klimate. Mit einer gewissen Resignation wird vermerkt, daß sie zu der geologisch so dringend erforderlichen Altersbestimmung der übereinander liegenden Lößsedimente wenig beisteuern können. Der Verfasser setzt eine gewisse Hoffnung in Altersbestimmungen durch in den Schalen enthaltene radioaktive Isotopen und regt solche an. K. SAUER

Bulletin du Service de la Carte Géologique d'Alsace et de Lorraine, 16, 2, S. 73—113, 6 Abb., Strasbourg 1963.

Das Heft ist eine „geologische und hydrogeologische Notiz über das Département Bas-Rhin (Unterelsaß)“. Verantwortlich dafür zeichnen GEORGES MILLOR, JEANNE SITTLER, JEAN-PAUL VON ELLER und LOUIS SIMLER. Sie ist eine allgemein verständliche wissenschaftliche Übersicht, eine Einführung in die im Unterelsaß vorhandenen hydrogeologischen Probleme. Nach einer Erwähnung der Naturräume, nämlich: 1. Vogesen, 2. Lothringische Hochfläche (L'Alsace tortue), 3. Vogesen-Vorberge,

4. Rheinebene, behandelt das I. Kapitel die lithologischen und stratigraphischen Eigenschaften der im Departement vertretenen Formationen sowie die geologische und tektonische Geschichte. Auf diesem, eine Kurzgeologie des Unterelsaß darstellenden Gerüst, das die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt, baut logisch das II. Kapitel der Hydrogeologie auf. Dabei werden die Probleme gemäß der Gliederung in Naturräume behandelt. Zusammenfassend ergibt sich, daß sich im Unterelsaß einmal der Buntsandstein und dann die pliozänen und pleistozänen Ablagerungen in der Rheinebene als Hauptgrundwasserleiter für die heutige und erst recht spätere Trinkwasserversorgung anbieten. Die Darstellung vermittelt einen sehr guten Überblick über die hydrogeologische Situation im Unterelsaß.

K. SAUER

Bulletin du Service de la Carte Géologique d'Alsace et de Lorraine, 16, 3, S. 111 bis 194, Strasbourg 1963.

Heft 3 des 16. Bandes beginnt mit zwei für die Geologie der Vogesen sehr wichtigen Arbeiten. JEANNE DOUBINGER und JEAN-PAUL VON ELLER berichten über das „Vorhandensein von Spongien in den präkambrischen metamorphen Schiefer der Vogesen“ (S. 111—123, 3 Abb., 3 Taf.). Die Schwammreste wurden in der quarzitischen Fazies gefunden, die im Zentrum der epimetamorphen Serie von Villé (Weiler) entwickelt ist. Der metamorphe Charakter des Gesteins und die Verformung gewisser Bestandteile (Quarze, Schwämme) veranlassen die Verfasser zur Festlegung präkambrischen Alters. — JEANNE DOUBINGER bringt einen Beitrag über „Chitinozoen ordovizischen und silurischen Alters in den Steiger Schiefer (Schistes de Steige) in den Vogesen“ (S. 125—136, 2 Taf., 1 Tab.). Die an zwei verschiedenen Stellen gefundenen Mikroorganismen werden mit solchen bekannten Alters außervogesischer Fundorte verglichen. Diejenigen von Lilsbach sind demnach silurisch, die von Biarville bei Etival ordovizisch.

Beide Befunde gestatten so eine bisher nicht mögliche Alterseinstufung der Weiler (650 Mio. Jahre) und der Steiger (um 450 Mio. Jahre) Schiefer und damit eine genauere Vorstellung vom Ablauf der Erdgeschichte in den Vogesen. Auch für den Schwarzwald und seine geologische Geschichte sind die Forschungsergebnisse nicht ohne Bedeutung, da wir alte Schiefer nur in weit geringerem Maße besitzen und damit auch die Möglichkeit, Fossilien zu finden, weit beschränkter ist.

PAUL WERNERT und FRÉDÉRIC GEISERT (letzter Vereinsmitglied!) steuern, „In Achenheim in Rhein- und Vogesenalluvionen aufgesammelte Mollusken verglichen mit der von ANDREAE in Hangenbieten gesammelten malakologischen Fauna“ bei (S. 137—145, 1 Taf., 2 Tab.). Die in verschiedenen Lagen der altquartären Flußsedimente von Achenheim aufgesammelten Conchylien decken sich mit den vor 80 Jahren von ANDREAE in entsprechenden Niveaus in Hangenbieten gemachten Funden.

FRÉDÉRIC GEISERT teilt weiterhin den Fund der Schnecke „*Bythinia crassitesta* BROEMME in den quartären Tonen von Jockgrim (Pfalz)“ mit (S. 147 bis 150, 3 Abb.).

ALEXIS STEPINSKY bringt eine Studie über die „Ostrakoden des Stampiens im Elsaß und eine Ergänzung zur Studie über die Sannoisien-Ostrakoden im Elsaß“ bei (S. 151—174, 1 Taf., 3 Tab.). Das bearbeitete Fossilgut entstammt Proben aus elsässischen Tiefbohrungen. Insbesondere wurde die Artenverbreitung in den Cyrenen-Mergeln im Verhältnis zu dem vom Liegenden zum Hangenden abnehmenden Salzgehalt untersucht. Stratigraphische und geographische Verbreitung werden mit der aus anderen Gebieten, insbesondere der in der Schweiz, verglichen.

LILIANE PRÉVÔT und JEAN-PAUL VON ELLER behandeln den „Granat, Vorhandensein, Natur und Bedeutung dieses Minerals in den metamorphen Abfolgen“ (S. 175—196, 4 Abb., mehr. Tab.).

K. SAUER

BRAUNS, A.: **Taschenbuch der Waldinsekten**. — 817 S., 943 Abb., darunter 16 Farbtafeln, G. Fischer Verlag, Stuttgart 1964, geb. DM 39.—.

Der Autor der beiden grundlegenden und ausgezeichneten Werke über terricole Dipte-

ren-Larven und -Puppen hat sich mit der Herausgabe dieses neuen Buches, das wegen seines Formats (räumlich wie auch inhaltlich) eher den Namen „Handbuch“ verdient, keine ganz leichte Aufgabe gestellt.

Es sollte keine Nachahmung vorhandener, guter forstentomologischer Lehrbücher, sondern eine „Einführung in die ökologisch-systematische Freiland-Entomologie der Waldbiozönose“ entstehen, wie es im Vorwort hervorgehoben und durch den Untertitel „Grundriß einer terrestrischen Bestandes- und Standort-Entomologie“ gekennzeichnet wird.

Mit ungeheurem Fleiß ist umfangreiches Material zusammengetragen worden, das an Hand der ausgezeichneten Zeichnungen und farbigen Abbildungen des bekannten Künstlers R. KLIEFOTH dem Freilandbiologen und dem Biologielehrer manche Anregung zu geben vermag. Daß bei der Fülle des Stoffes und der sehr verstreuten Literatur manches zu kurz gekommen ist, in einzelnen Teilen wiederum zu viel geboten wird, kann bei einer nächsten Auflage ausgeglichen werden, wie auch einige Druck- und Schreibfehler auszumerzen wären (z. B. *Crabro* statt *Crabo*, S. 136, und das statt der Parasitierungshorizont, S. 12). Die „Lieblingskinder“ des Autors, die Dipteren, sind in fast epischer Breite zu Wort gekommen, während die zu den leider beinahe pauschal abgehandelten aculeaten Hymenopteren gehörenden, wald- und bodenbiologisch nicht unwichtigen Wegwespen (*Pompiloidea*) überhaupt nicht erwähnt werden.

Ausgesprochene Seltenheiten (auch lokal gesehen), wie der Alpenbock (*Rosalia alpina*), die Holzbiene (*Xylocopa violacea*), Doldwespen (*Scoliidae*) u. a. sind durch Fettdruck und Biologie besonders hervorgehoben, die Trugameisen (*Mutillidae*), obgleich relativ häufig, nur im Text bei Ameisen und Käfern gestreift (S. 127 u. 140, hier allerdings mit einer seltenen Art fast den ganzen Biologie-Teil der Sandlaufkäfer einnehmend). Bei den beachtenswerten Schadinsekten müßten dafür mehrere Arten ausführlicher gewürdigt werden, z. B. Lärchenbock (*Tetropium gabrieli*) und Bäckerbock (*Monochamus galloprovincialis*). An Stelle des amerikanischen Zuckerkäfers (*Passalus cornutus*) wäre wohl besser der heimische Halbdecken-Blatthornkäfer (*Valgus hemipterus*) als Zersetzer toten Holzes zu nennen (S. 149). Der Kornkäfer (*Calandra granaria*) aber ist als kosmopolitischer Vorratsschädling bestimmt kein Waldinsekt, wenngleich er „in Revierförstereien mit landwirtschaftlichem Betrieb schädigend sich bemerkbar machen kann“ (S. 224). Ein leider aus der älteren Literatur übernommener Irrtum ist zu berichtigen: Die pilzzüchtenden Borkenkäfer (*Anisandrus dispar* u. *Xyloterus*-Arten) brechen die für die Brutentwicklung erforderlichen Pilzsporen nicht vom Magen her in die Gänge aus, sondern die Mutterkäfer haben an gewissen Körperstellen, z. B. unter der Halsschildbasis, spezielle Pilzsporen-Depots in Form von Hauttaschen, aus denen die Sporen bei der Bohrbewegung im Holz herausgedrückt werden, um sich an den Gangwänden anzusiedeln.

Verschiedene Wiederholungen in den einzelnen Buchabschnitten, die der Autor in seiner Einführung als notwendig erachtet, und auch im Sachregister lassen sich nach Ansicht des Referenten durch einfache Seitenhinweise zur Platzeinsparung und auch besseren Übersicht vermeiden. Das Buch gliedert sich in folgende Hauptteile: Kurze systematische Übersicht. Das Verknüpfungsgefüge der Waldlebensgemeinschaft. Differenzialmerkmale und Ökologie der wichtigsten, häufigsten und auffälligsten Waldinsekten. Ökologische Freilanddifferenzialdiagnose (an den verschiedenen Fraßpflanzen und charakteristischen Fundplätzen). Erklärung der Fachausdrücke und wissenschaftlichen Bezeichnungen (Klein-Lexikon). Bildteil und Register (getrennt in wissenschaftliches und Sachgebiet).

Bildwiedergabe, Druck und Ausstattung sind vorbildliche Verlagsarbeit. Der relativ hoch erscheinende Preis ist besonders durch die Vielzahl von guten Abbildungen gerechtfertigt. Das Buch ist trotz der kleineren Mängel durchaus zu empfehlen und sollte in Schulbibliotheken und bei biologisch arbeitenden Instituten, Feldbiologen und Forstleuten nicht fehlen.

R. GAUSS

NIETZKE, G.: **Die Weinbergschnecke. Lebensweise, Mast, Zucht, Verkauf und Zubereitung.** — 115 S., 25 Abb., 3 Kart., 1 Skizze, 2 Schemazeichn. u. 11 Tab. Verlag Ulmer, Stuttgart 1963, kart. DM 6.80.

Vor über 50 Jahren erschien MEISENHEIMER's klassische Monographie über die Wein-

bergschnecke. Sie ist längst vergriffen. In vielen anderen Veröffentlichungen wurde zwar Ausführliches über unsere größte Gehäuseschnecke mitgeteilt, doch ist diese Literatur zum größten Teil weit zerstreut in wissenschaftlichen Zeitschriften, Handbüchern oder Bestimmungswerken. Über die Praxis der Zucht machen wissenschaftliche Veröffentlichungen kaum irgendwelche Aussagen. So fehlte bisher dem Züchter der Weinbergschnecke — es gibt deren mit der Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung des Objektes mehr und mehr — eine klare und umfassende Darstellung des Themas. Diese Lücke wollte der Verfasser schließen, und so entstand die vorliegende Monographie als Ergebnis eingehender Literaturstudien, verbunden mit praktischen Untersuchungen und dem ausführlichen Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Züchtern.

Einer kurzen „Urgeschichte der Schnecken“ und der systematischen Zuordnung folgt eine Übersicht über die geographische Verbreitung der Weinbergschnecke. Ein Kapitel über Morphologie, Anatomie und Physiologie schließt sich an. Ausführlich werden Probleme der Fortpflanzung und Entwicklung beschrieben. Für den Züchter ist der Abschnitt „Die Weinbergschnecke und ihre Umwelt“, in dem Fragen des jahreszeitlichen Rhythmus, der Ernährung und des Lebensraumes behandelt werden, besonders wichtig. Das letzte Drittel des Werkes schließlich beschäftigt sich eingehend mit der Weinbergschnecke als Wirtschaftsfaktor und Zuchtobjekt. Es sei lobend hervorgehoben, daß dabei ein ausführliches Wort über die Schutzverordnungen, wie Schonzeiten und Sammelbestimmungen, gesagt ist. — Das Werk gefällt durch seine verständliche Darstellung im wissenschaftlichen Teil und die klare Formulierung praktischer Fragen. Die Abbildungen und Tabellen ergänzen es sehr anschaulich.

P. LÖGLER

SCHUBERT, G.: **Krankheiten der Fische.** — 63 S., 27 Zeichn., 8 Fotos, Francksche Verlagshandlung, Stuttgart 1964, brosch. DM 5.80.

In der Buchreihe „Die Vivarium-Aquarien- und Terrarienkunde in Einzeldarstellungen“ bringt der Verlag des Kosmos auch eine Bearbeitung der Fischkrankheiten durch Dr. SCHUBERT vom Zoolog. Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim.

Fischerkrankungen, ihre sachgemäße Erkennung und Therapie haben in der Vivaristik eine viel größere Bedeutung, als der Aquarianer zu glauben bereit ist. Viele pflegerisch-züchterische Probleme werden erst gelöst werden können, wenn parasitologische Fragen genügend gewertet und beachtet werden. Wissenschaftliche Darstellungen über Fischkrankheiten stehen seit vielen Jahren in hervorragender Bearbeitung zur Verfügung, das Handbuch der Fischkrankheiten von W. SCHÄPERCLAUS muß an erster Stelle genannt werden. Für den Aquarianer sind aber derartige Werke zu umfangreich und auch zu teuer. Das Büchlein von SCHUBERT ist ganz auf die Bedürfnisse der aquaristischen Praxis ausgerichtet. Es werden betont Erkrankungen tropischer Aquarienfische behandelt, nicht nur durch Parasiten, sondern auch durch Umweltfaktoren (Wasser, Gifte, Hälter-schäden). Nach einführenden Angaben über die Untersuchungsmethoden wird in tabellarischer Aufstellung eine Art „Bestimmungsschlüssel“ gegeben, womit auch einem Laien eine gezieltere Diagnose der Erkrankungsursachen ermöglicht wird. Derartige Tabellen sind für den Aquarianer entscheidend wichtig. Eine Darstellung der speziellen Krankheitserreger findet sich dann anschließend im leicht verständlich gehaltenen Text. 27 Zeichnungen sind in ihrer etwas schematisierenden Art bestgeeignet, auch dem Nicht-Fachmann ein anschauliches Bild zu vermitteln. Bei den Microfotografien muß die Aufnahme eines massiven Ichthyosporidium-Befalls besonderes Interesse finden, fallen doch diesem Algenpilz die meisten Aquarienfische zum Opfer.

Neuartig in dem Buch ist eine Medikamenten-Tabelle, wo auf neuzeitliche, in der Humanmedizin bereits bewährte Präparate und ihre technische Anwendung bei Fischen hingewiesen wird. Bei der weiten Verbreitung des parasitären Ciliaten Ichthyophthirius sei ein Hinweis erlaubt: Ein Dauerbad von 2 bis drei Tagen, wie auf Seite 54 angegeben, ist zu kurz. Je nach Wassertemperatur sind wenigstens 6—7 Tage erforderlich.

Die sonstigen Tierpfleger von SCHUBERT gegebenen Anweisungen sind ausgezeichnet und für jeden ernsthaften Tierpfleger von grundsätzlichem Wert. Deshalb darf dem Buch auch in Anbetracht seines mäßigen Preises eine weite Verbreitung zum Wohl der so oft arg gequälten Aquarienfische gewünscht werden.

R. GEISLER

BRÜLL, H.: **Das Leben deutscher Greifvögel.** Ihre Bedeutung in der Landschaft. — 203 S., 86 Abb., 16 Tab., 6 Taf. Zweite, völlig neu bearbeitete Aufl., G. Fischer Verlag, Stuttgart 1964, DM 38.—.

Der Autor ist Leiter der Forschungsstation „Wild, Wald und Flur“ Hartenholm-Wolfsberg, sowie derzeitiger Meister des „Deutschen Falkenordens“ und Herausgeber einer verdienstvollen Falknerfibel „Die Beizjagd“, erschienen 1962 bei Parey. Er ist ein in der Umwelt- und Verhaltensforschung, in der Jagd und der Falknerei in gleicher Weise erfahrener Ornithologe. Wer könnte daher besser und überzeugender alteingesessene falsche Vorstellungen von unseren Greifvögeln beseitigen als er? Er hat ein sachlich fundiertes Bild, gestützt auf eine Vielzahl von neuen Beobachtungen, aber auch unter Berücksichtigung der wichtigsten Spezialliteratur (102 Titel) geschaffen. So ist ein umfangreiches Tatsachenmaterial wohlgeordnet zusammengestellt, das dem interessierten Ornithologen ermöglicht, sich nicht nur über Zusammenhänge, sondern auch über viele Einzelheiten genauestens zu unterrichten. Z. B. sind äußerst wertvoll die Daten aus den instruktiven Tabellen über Mauseverlauf, Beuteanteil, Brutperioden, Leistungstypen (Maße, Lebensgebiete, Jagd- und Tötungsart), Siedlungsdichte usw. Diese in ihrer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit bemerkenswerten Daten werden ergänzt durch wertvolle Zeichnungen und Fotos.

Es ist dem Verfasser gelungen, eine erstaunliche Stoffmenge straff gegliedert in den 6 Kapiteln darzustellen: 1. Einleitung, 2. Landschaft und Greifvögel, 3. Die Leistungstypen, 4. Physiologische Rhythmen — Gewölle und Mauser, 5. Verhaltensweisen (Funktionskreis des Geschlechtes, des Feindes, der Beute), 6. Zusammenfassung. — Vom alten Bild des „mordgierigen Raubvogels“ bleibt nichts mehr. Die Größe ihrer Territorien läßt es gar nicht zu, daß unsere Greifvögel zu häufig werden, ihr Nahrungsbedarf ist nicht so groß, um den Namen „Raubvögel“ zu rechtfertigen. Jedoch kommt ihnen eine gewisse landschaftsbiologische Bedeutung zu. — Das Buch kann jedem an unseren Greifvögeln ernsthaft interessierten Ornithologen als wertvolles Handbuch und anregender Ratgeber dienen.

M. SCHNETTER

Die neue Brehm-Bücherei. Das Leben der Tiere und Pflanzen in Einzeldarstellungen. —

A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, seit 1950 über 300 Bändchen, Umfang zwischen 40 und 250 S., zahlreiche Abb., Photos, auch Farbphotos. Preis von DM 1.50 bis DM 14.—.

Die Sammlung will Kenntnisse auf allen Gebieten der Biologie in verständlicher, fesselnder, wissenschaftlicher und wohlfeiler Form vermitteln. Die Autoren sind erfahrene Sachkenner, ihr Kreis erstreckt sich vom Ordinarius über den Studienrat bis zum Autodidakten. Die Darstellungen behandeln einerseits monographisch einzelne Tiere oder Pflanzen, systematische, ökologische oder geographische Tier- bzw. Pflanzengruppen, andererseits auch bestimmte biologische Themen spezieller oder allgemeiner Art. Am Beispiel der Vögel sei dies mit wenigen Stichproben gezeigt: „Der Kleiber“ (LÖHRL), „Die Kolibris“ (KLEINSCHMIDT), „Vögel im Schilf“ (OLBERG), „Der Vogel und sein Ei“ (MAKATSCH), „Von Rupfungen und Gewölle“ (MÄRZ), „Geheimnisse des Vogelzuges“ (CREUTZ). Eine ähnliche Vielfalt gibt es in den anderen zoologischen Gruppen. Der Botanik ist etwa ein Viertel aller Bändchen gewidmet. Während in den ersten Jahren die Monographien im Vordergrund standen, zeigt sich jetzt die Tendenz, auch allgemeine biologische Probleme zu behandeln und den Umfang der Bändchen zu vergrößern, so z. B. „Tierstimmen“ (TEMBROCK) mit 286 Seiten, „Virus und Viruserkrankungen“ (SCHUSTER) mit 180 Seiten, „Die Entdeckung neuer Organisationstypen im Tierreich“ (AX) mit 115 Seiten. Auch aus der Paläontologie erscheinen Beiträge, die vor allem die Tierwelt bestimmter erdgeschichtlicher Perioden behandeln, z. B. „Die Tierwelt des Solnhofener Schiefers“ (KUHN). Die Herausgabe der Sammlung geschieht ohne besondere Planung, die Themen werden wohl vielmehr nach dem Vorhandensein geeigneter Sachkenner und Autoren bestimmt. So erklärt sich vielleicht auch die fast gleichmäßige gute Qualität der Bändchen. Rechnet man noch die im allgemeinen sehr gute Bebilderung hinzu, so wird verständlich, daß dieser Sammlung ein ganz ungewöhnlicher Erfolg beschieden war und ist. Manche Bändchen sind bereits in der 3. oder 4. Auflage erschienen, eine große

Anzahl zeitweise vergriffen. Seit einiger Zeit hat der Kosmos-Verlag den Vertrieb bei uns übernommen, so daß die früheren Schwierigkeiten bei der Beschaffung behoben sind. — Die Bändchen dieser Reihe sind anregend und belehrend nicht nur für den Laien und den interessierten Naturfreund, sie sind es oft auch für den Fachmann. Findet er doch darin eine wertvolle Zusammenstellung der Erfahrungen eines auf einem bestimmten Gebiet schöpferisch tätigen Menschen und der wichtigsten Fachliteratur. So kann man dem Verlag und den Herausgebern zu dieser erfolgreichen Leistung nur sehr herzlich gratulieren. Sie haben damit für eine Verbreitung guter Bildung in weite Kreise wertvolle Arbeit geleistet.

M. SCHNETTER

PORTMANN, A.: **Probleme des Lebens. Eine Einführung in die Biologie.** — Dritte, neubearbeitete Aufl. mit Zeichnungen von SABINE BOUSANI-BAUR. 129 S., Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1964, kart. DM 7.80.

12 Radiovorträge, gesendet vor 15 Jahren, sind der Inhalt der vorliegenden Veröffentlichung des bekannten Basler Ordinarius für Zoologie. Sie stellen eine überaus klare und verständliche Einführung in die Grundtatsachen und Probleme der Biologie dar, die in der vorliegenden dritten Auflage, in sachlicher Hinsicht ergänzt, die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt. Eine weitere Zugabe erhält das Werk durch 8 Zeichnungen mit dem dazugehörigen Text, in dem der Autor dem Anliegen seiner Schrift deutlichen Ausdruck verleiht.

Der Leser erfährt nach einer Einführung in die Arbeitsweisen der biologischen Forschung eine Fülle von Tatsachen über Fragen des Stoffwechsels, über das Protoplasma als Lebensstoff, den Kern und die Chromosomen, das Studium der Evolution, die Erscheinungen und Bedeutung der Mutationen und die Selbstgestaltung des Organismus. Auch schwierigste Probleme behandelt der Verfasser in anschaulicher und jedem Laien verständlicher Sprache und gibt darüber hinaus Anregungen zu einer vertieften Beschäftigung mit den Fragestellungen und Resultaten der Biologie. Man kann das gediegene Bändchen jedem an den Fragen der Biologie Interessierten warm empfehlen und möchte es in die Hände vieler Leser wünschen.

P. LÖGLER

BERTSCH, K.: **Flechtenflora von Südwestdeutschland.** — 2. Aufl., 251 S., 66 Abb., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 1964, DM 20.—.

Endlich ist die lang ersehnte Neuauflage dieses bewährten Flechtenbestimmungsbuches erschienen. Trotz seinem hohen Alter hat sich der Verfasser der Mühe unterzogen, das ganze Werk gründlich zu überarbeiten. Das erkennt man schon beim flüchtigen Durchblättern. Der Eindruck verstärkt sich, je länger man sich mit diesem Buch beschäftigt.

Dem Bestimmungsschlüssel vorangestellt ist ein neuzeitliches System der Flechten. Es ist nur natürlich, daß der Verf. dieses System nicht zur Grundlage seines Schlüssels gemacht hat, denn der Schlüssel hat ja letztlich nur den Zweck, möglichst rasch und sicher den Namen einer Flechte ermitteln zu lassen. Es ist aber gut, wenn man darauf aufmerksam macht, daß das natürliche System der Flechten (welches schon allein begrifflich schwer zu fassen ist) nach anderen Gesichtspunkten aufgebaut ist. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Familien nach systematischen und nicht nach praktischen Gesichtspunkten anzuordnen.

Innerhalb der Familien sind die Gattungen im allgemeinen alphabetisch angeordnet, ebenso die Arten in den einzelnen Gattungen. Nach dem Artenbestimmungsschlüssel folgen die einzelnen Spezies, manchmal mit besonderer Betonung charakteristischer Merkmale oder der Verwechselungsmöglichkeiten, sowie den vermehrten Fundortangaben (mit Nennung der Autoren) in Kleindruck, was die Übersichtlichkeit stark erhöht und erlaubt, den Umfang des Buches trotz dem vermehrten Inhalt zu vermindern. Am Schluß des Buches befindet sich ein kurzes Schriftenverzeichnis, ebenfalls eine erfreuliche Bereicherung.

Trotz diesen vielfältigen Vorzügen wird es nicht immer gelingen, eine Flechte zu bestimmen. Es wäre aber falsch, wollte man die Schuld bei dem Buche suchen. Die Schwierigkeit liegt im Objekt selbst begründet, sie läßt sich auch mit dem besten Buch nicht

beseitigen. Das möge Anfänger, denen kein besseres empfohlen werden kann, bei den nicht ausbleibenden Mißerfolgen trösten.

Der Verlag hat das Buch mit einem für Exkursionen besser geeigneten Einband versehen; leider stehen die Abb. 3 und 4 auf dem Kopf, was zunächst etwas Verwirrung stiften könnte.

K.-E. FRIEDERICH

BRANDENBURGER, W.: **Vademecum zum Sammeln parasitischer Pilze.** Mit besonderer Berücksichtigung der in Mitteleuropa vorkommenden *Uredinales*, *Ustilaginales*, *Erysiphales*, *Taphrinales* und *Peronosporales*. — 186 S., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 1963, DM 10.80.

Dieses Buch wird für alle, die sich mit parasitischen Pilzen beschäftigen wollen, eine unentbehrliche Hilfe sein. Es bringt in alphabetischer Reihenfolge die mitteleuropäischen Kormorphytengattungen und -arten mit den bis jetzt darauf nachgewiesenen parasitischen Pilzen. Daneben sind viele Arten des übrigen Europa berücksichtigt, so daß man dieses Vademecum auch auf Auslandsreisen mit Erfolg benützen wird. Die weitere Charakteristik der einzelnen Pilze ist uneinheitlich: bei den *Uredinales* wird durch Symbole vermerkt, welche Sporenformen bei der Wirtsgattung vorkommen und auf welchem Wirt die übrigen Sporenformen zu finden sind. Bei den *Ustilaginales* und *Taphrinales* wird auf die befallenen Organe hingewiesen. Leider fehlt jeder Hinweis auf die geographische Verbreitung. Auch eine systematische Anordnung der erwähnten Pilzgattungen im Anhang wäre sicher sehr nützlich. — Bei der Durchsicht ist man immer wieder erstaunt, wie reich die mitteleuropäische Pilzflora ist, obwohl sie noch lange nicht vollständig bekannt ist. Dieses Werk vermag sicherlich manche anzuregen, sich mit den weniger auffälligen parasitischen Pilzen zu beschäftigen.

K.-E. FRIEDERICH

KIFFMANN, R.: **Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes.** Teil A: Echte Gräser (*Gramineae*), Teil B: Sauergräser (*Cyperaceae*), Binsen (*Juncaceae*) und sonstige grasartige Pflanzen. — Freising-Weihenstephan 1956 (3. Aufl. 1962) bzw. 1959. — 49 bzw. 119 S., 109 bzw. 199 Abb., Kunstdruckpapier, geheftet DM 3,75 bzw. DM 8.30. Zu beziehen durch den Verfasser, Dipl.-Landw. R. KIFFMANN, Graz/Steiermark, Geidorfgürtel 34, Österreich.

Mit den vorliegenden Bändchen beginnt ein allgemein verständliches Bestimmungswerk für Wiesen- und Weidepflanzen, welches das Kennenlernen der einzelnen Pflanzen im nicht blühenden, blühenden und fruchtenden Zustand ermöglicht. Der Text ist sehr übersichtlich angeordnet, und die einzelnen Gruppenschlüssel lassen sich sofort durch ein Daumenrandregister auffinden. Das Besondere an dem Schlüssel ist, daß jedes Unterscheidungsmerkmal durch eine feine Detailzeichnung veranschaulicht ist, wodurch der Verlauf der Bestimmung mühelos auf seine Richtigkeit geprüft werden kann. Außerdem ist jede Pflanze im blühenden Zustand abgebildet. Die Federzeichnungen sind fast durchweg gut, besonders etwa bei den *Juncus*-Arten, die allein schon nach den Abbildungen ansprechbar sind. Die Zeichnungen einiger gleichähriger Seggen sind weniger gut gelungen. Hier und da vermißt man Abbildungsmaßstäbe.

Die beiden Bändchen enthalten keinerlei Angaben über Ökologie und Soziologie der Pflanzen, es sind reine Bestimmungsschlüssel; dieser Aufgabe genügen sie vollkommen. Sie gehören wohl zu den sichersten Bestimmungsbüchern von Gräsern (im weitesten Sinne) und grasähnlichen Gewächsen.

V. WIRTH

BOROS, G.: **Unsere Heil- und Teepflanzen.** — 127 S., 50 Abb., Verlag E. Ulmer, Stuttgart 1963, DM 7.80.

Ref. ist Botaniker und kann deshalb diese Arbeit auch nur vom botanischen Standpunkt aus beurteilen.

Das Buch bringt in alphabetischer Reihenfolge 177 Heilpflanzen; davon sind knapp ein Drittel in einfachen, aber klaren Strichzeichnungen abgebildet. Jede Pflanze wird kurz beschrieben, dann folgen Angaben über Vorkommen, verwendete Teile, Einsammeln, Inhaltsstoffe, Wirkung und Anwendung. Wenn auch das Buch für Laien geschrieben ist, so sollte man doch nicht auf eine richtige botanische Nomenklatur verzichten

(vgl. „Beeren“ bei Wacholder, Eibe und Holunder, wo es Beerenzapfen, Samen bzw. Steinfrüchtchen heißen müßte; „Schote“ statt Hülse beim Bockshornklee; „Blüte“ statt Köpfchen bei verschiedenen Kompositen). Wer dem Rat des Verfassers folgen und frische Bärlauchblätter im Herbst sammeln will, wird wohl schwerlich Erfolg haben. Zu diesen speziell botanischen Fehlern kommen noch einige weitere Nachteile: Bei jeder unter Naturschutz stehenden Pflanze müßte dies auch ausdrücklich erwähnt sein, ebenso müßte bei allen stark giftigen Pflanzen darauf hingewiesen werden, daß sie nur unter ärztlicher Aufsicht angewendet werden dürfen. Schließlich sollte man bei den im Anhang erwähnten Krankheiten wie Herzstörungen, Keuchhusten, Leber- und Gallenleiden oder Zuckerkrankheit unbedingt darauf hinweisen, daß die Behandlung in die Hände eines Arztes gehört und man sich nicht auf die Wirkung der Heilpflanzen allein verlassen soll. Aber diese Nachteile und Fehler lassen sich alle leicht beheben, wodurch das Buch zu einem preiswerten und guten Führer für Heilpflanzensammler würde.

K.-E. FRIEDERICH

ZANDER, R.: **Handwörterbuch der Pflanzennamen und ihre Erklärungen**; neu bearbeitet von R. ZANDER, F. ENCKE & G. BUCHHEIM. — 9. Aufl., 623 S., Verlag Ulmer, Stuttgart 1964.

Seit der 8. Auflage sind zehn Jahre vergangen. Diese Zeitspanne erforderte eine völlige Neubearbeitung. Die Last der Arbeit wurde dabei auf drei Schultern verteilt. Der Aufbau ist trotzdem fast derselbe geblieben. Lediglich Teil IV (alphabetische Übersicht der Familien und Gattungen) von S. 72 bis 463 ist völlig neu bearbeitet und auf das Laufende gebracht. Hauptziel des Werkes ist, die heute gültigen Namen einer Vielfalt von Gattungen und Arten aufzuführen, wobei natürlich Vollständigkeit nicht erreicht werden kann. Da das Wörterbuch vorab den Praktiker in der Botanik ansprechen soll, sind Pflanzen zu Erwerbszwecken und Unkräuter bevorzugt gegenüber den Wildarten und -gattungen. Die Ausstattung ist wie gewohnt gut. Das Format ist handlich.

K. SAUER

Beiträge zur Phytologie, herausgeg. von K. KREB. — 220 S., zahlreiche Abb. u. Tab., Verlag Ulmer, Stuttgart 1964, brosch. DM 20.—.

Sie wurden als Festschrift anlässlich des 65. Geburtstages von HEINRICH WALTER herausgegeben und sind Arbeiten über Systematik und Allgemeine Botanik, Ökophysiologie, Arealkunde und Pflanzensoziologie. Erwähnenswert für den badischen Raum sind die Beiträge von H. REHDER über Wärmestufen, geologische Unterlage und Verbreitung einzelner Arten und Pflanzengesellschaften im Südschwarzwald (Feldberg—Schluchsee—Schwarza-Gebiet), E. OBERDORFER, Das Strauchbirkenmoor (*Betulo-Salicetum repentii*) in Osteuropa und im Alpenvorland und von KH. GÖTTLICH, Zur Stratigraphie, Entwicklungsgeschichte und Typologie der Moore in der Baar (Schwenninger Moor, Zollhausried bei Blumberg, Plattenmoos bei Villingen, Hüfinger Moor, Unterbaldinger Ried, Schönenbacher Moore bei Furtwangen).

K. SAUER

KREB, K.: **Ökologische Grundlagen der Bewässerungskulturen in den Subtropen**. — 149 S., 56 Abb., 8 Taf., G. Fischer Verlag, Stuttgart 1964, geb. DM 35.—.

Das dem Hohenheimer Botaniker Professor HEINRICH WALTER zum 65. Geburtstag gewidmete Werk behandelt die Fundamente der menschlichen Existenz in den Subtropen und die mit deren Erhaltung verknüpften Probleme. Verfasser möchte den Leser in die gebräuchlichen Begriffe und Methoden einführen, deren Kenntnis für die Behandlung ökologischer Fragen in ariden Räumen Voraussetzung ist. Dabei kommt ihm sehr zu-statten, daß er während mehrerer Jahre Gelegenheit hatte, in verschiedenen Ländern des vorderen Orients und in Nordägypten im Bewässerungsfach tätig sein zu können. Dem Buche liegen also eigene Anschauung und Erfahrung zugrunde. Behandelt werden die Subtropen als Lebensraum, deren Vegetation, die Voraussetzungen für Bewässerungskulturen, die Wasserförderung (gleichzeitig ein eindrucksvolles Kapitel Kultur- und Technik-geschichte!), die verschiedenen Bewässerungsmethoden. Ein ausführliches Kapitel ist der

Beregnung gewidmet. Methoden zur Ermittlung des Wasserbedarfs werden mitgeteilt. Sehr eingehend befaßt sich der Autor mit dem Problem Salz und Versalzung bei Bewässerungskulturen. — Das Buch wird angesichts der sich verstärkenden Entwicklungshilfe vielen Fachleuten willkommen sein, da es nicht nur mit dem eigentlichen, praktisch ausgerichteten Grundthema bekannt macht, sondern auch den Menschen und seine Geschichte mitbehandelt und die Umweltfaktoren. Schließlich ist ja der Mensch die Ursache und der Nutznießer der Bewässerung! Möge der relativ hohe Preis der Verbreitung des Buches nicht hinderlich sein!

K. SAUER

BUCHWALD, K., LANDHOLT, W. & MEYER, K. (Herausgeber): **Festschrift** für HEINRICH FRIEDRICH WIEPKING. — Beitr. zur Landespflege, Bd. 1, 386 S., 137 Abb., 2 Farbtaf., 11 Tab., Verlag Ulmer, Stuttgart 1963, brosch. DM 30.—.

25 namhafte Autoren haben dem Pionier der Landespflege WIEPKING einen Strauß von Beiträgen zu seinem 70. Geburtstag gewunden, welche heute viel diskutierte Probleme wie Industriegesellschaft und Landschaft, Naturschutz und Landschaftspflege, Grünplanung in der Stadt, Grundlagenuntersuchungen zur Landespflege behandeln. Für die Mitglieder des Vereins ist die Arbeit von G. HÜGIN, Freiburg, wichtig mit dem Thema „Wesen und Wandlung der Landschaft am Oberrhein“, die an Hand sehr sorgfältiger wissenschaftlicher Untersuchungen zeigt, daß der Raum am Oberrhein gesetzmäßig aufgebaut ist und sich in Landschaften gliedern läßt. Von dem darin geordnet ablaufenden Leben ist der Mensch abhängig. Aufgezeigt wird, wie durch menschliche Eingriffe Schäden und Störungen des Gleichgewichts eintraten. Maßnahmen zur Heilung werden vorgeschlagen. Die photographischen Aufnahmen des Verfassers sind sehr eindrucksvolle Ergänzungen des Texts. Mit dieser Festschrift ist gleichzeitig ein Organ für Probleme der Landespflege als Periodikum begonnen, das bisher gefehlt hat.

K. SAUER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1961-1965

Band/Volume: [NF_8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücher- und Zeitschriftenschau \(1965\) 757-765](#)